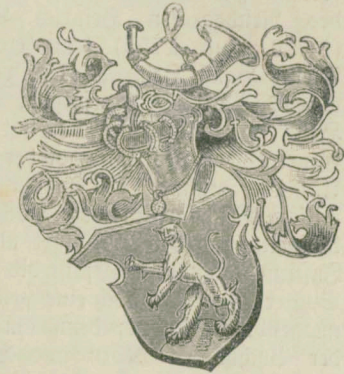
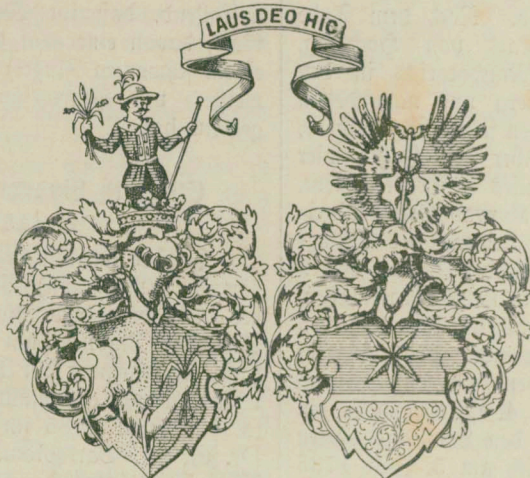
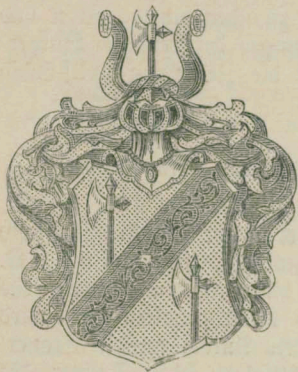


Mitteilungen

zu den Familiengeschichten der
Glasen, Hasenclever, Menzel und Gerstmann
 sowie deren Seitenverwandten.



Abkürzungen für die Benennung der Familiengeschichten: Gl. 91 = Glasen, M./G. 09 = Menzel/Gerstmann, H. 09 = Hasenclever.

Bitte um Mitarbeiter!

Wir bitten alle, die mit obigen vier Familien stammverwandt sind, uns mit allerhand alten und neuen Nachrichten gefälligst an Hand gehen zu wollen. Erwünscht sind: Richtigstellungen zu den gedruckt vorliegenden Familiengeschichten, Ergänzungen, Nachträge alter und neuer Zeit; Geburts-, Verlobungs-, Heirats- und Todesfälle; Berufs-, Rang-, Titel- und Wohnungs-Veränderungen und dergl. mehr. Je nachdem hoffen wir, auch Portraits, sowie Abbildungen von Liegenschaften aufzunehmen; ebenso sind allgemeine Artikel über Familienforschung, Lebensläufe, Reisebeschreibungen und Sonstiges erbeten.
 Die Schriftleitung.

Die Extra-Beilage

Aufruf zu einem Zweckverband,

wird dringend der gefälligen Beachtung aller Leser empfohlen!

Die Unterzeichneten.

Die Familie Junge in Erlangen. Zu M./G. 09, S. 235.

Diese hochachtbare Familie stammt aus der Oberlausitz und wurde 1841 mit den Gerstmanns in Friedeberg am Queis verwandt. Adolf Ernst Junge, * 1758, † 1818 wurde 1787 zum Universitätsbuchdrucker der Erlanger Alma mater ernannt. Die Buchdruckerei wurde schon im Jahre 1743 gegründet und befindet sich heute als hervorragende Offizin in der 5. Generation der Junge. 1894 feierte die Firma Junge & Sohn das 150jährige Jubiläum seiner Unternehmungen und empfing dabei bedeutende Ehrungen aus allen Teilen Deutschlands bis aus den höchsten Kreisen.

Seit 1906 liegt die gedruckte Geschichte der Familie Junge vor; ihr Verfasser ist Herr Hermann Junge, der heutige Inhaber der Firma. Das Werk ist textlich ein Zeichen von tief empfundenem Familiensinn und technisch eine Glanzleistung bedeutender Buchdruckertüchtigkeit. Interessenten können auch dieses Buch von unserer Schriftleitung gegen Portovergütung entleihen.

Johann Gottlieb Klose. Nachtrag zu Gl. 91, S. 14 u. 15.

In den „Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte“, herausgegeben vom Verein für Geschichte Schlesiens,

Band XI 1910, berichtet Herr Bibliothekar Karl Johannes Endemann über „Die Reichsgräflin von Hochberg'sche Majoratsbibliothek in den ersten drei Jahrhunderten ihres Bestehens. 1609—1909.“ Für uns ist dabei folgende Biographie von hervorragendem Interesse. S. 66 ff.

„Johann Gottlieb Klose. Er wurde am 24. Juli 1704 als Sohn des bürgerlichen Einwohners und Kaiserlichen Accis- und Torschreibers Johann Georg Klose und dessen Ehefrau Regina, geborenen Wittmann zu Schweidnitz geboren, besuchte die lateinische Schule daselbst und wurde gegen Ende des Jahres 1721 von dem kaiserl. königl. Kammer-Prokurator Herrn von Brinkendorf zum Schreiber angenommen. In dieser Stellung verblieb er 1 Jahr und 9 Monate. Am 30. August 1723 kam er als Kanzlist nach Fürstenstein zu dem Reichsgrafen Konrad Ernst Maximilian von Hochberg. Im Jahre 1728 ging er mit Unterstützung vornehmer Gönner und vermögender Freunde auf die Universität Jena und studierte die Rechtswissenschaft; am 31. Juli 1728 wurde er bei der Errichtung der deutschen Gesellschaft in Jena als Mitglied derselben aufgenommen. Nach ungefähr dreijährigem Studium kehrte er in die Heimat zurück und nahm 1730 zu Fürstenstein eine Stelle als Gerichtsaktuar an; als solcher

unternahm er Reisen nach Hamburg, Lübeck und an verschiedene reichsgräfliche Höfe. 1734 wurde er reichsgräflich Hochbergischer Sekretarius. Nachdem er 1736 zum Schlesischen Landes- und Oberamts-Regierungsadvokaten ernannt und als solcher 1740 von der Kgl. Preuß. Regierung übernommen worden war, wurde er nach dem Tode des Reichsgrafen Konrad Ernst Maximilian von Hochberg durch dessen Nachfolger Heinr. Ludwig Karl Reichsgrafen von Hochberg am 1. Oktober 1742 zum reichsgräflichen Hochberg-Fürstensteinischen Mandatarius ernannt. Als königl. Oberamtsregierungs-Advokat wohnte Klose in Schweidnitz und begab sich nur auf besonderes Erfordern zur Dienstleistung nach Breslau. Nach dem Tode des Reichsgrafen Heinrich Ludwig Karl von Hochberg, († 29. Juli 1755) trat Klose als Mandatarius in den Dienst Hans Heinrichs IV. von Hochberg und nach dessen am 17. April 1758 erfolgten Tode in den seines Nachfolgers, Hans Heinrich V. So hat Klose über 40 Jahre vier Generationen des von Hochbergischen Hauses in Treue gedient. Am 15. Januar 1731 war ihm durch Konrad Ernst Maximilian Reichsgrafen von Hochberg die Leitung des Münzkabinetts und der Bibliothek übergeben worden; diesen beiden Instituten hat er ungefähr bis zum Jahre 1739 vorgestanden. Später scheint er noch eine gewisse Oberaufsicht über dieselben ausgeübt zu haben; denn am 23. November 1753 schreibt der Buchhändler Korn aus Breslau dem Grafen Heinrich Ludwig Karl von Hochberg, daß er am 4. Oktober d. J. ein für die Bibliothek bestimmtes Paket an den Landesadvokaten Klose gesandt habe. Klose vermählte sich am 5. Juli 1735 mit Regina Theodora Glasen, Tochter des Kommerzienrates Christian Gottlieb Glasen zu Hirschberg. Aus dieser Ehe stammten 5 Töchter und 2 Söhne, die sämtlich dem Vater im Tode vorangingen. Die Gemahlin Kloses entschlief nach 23-jähriger Ehe während der Blockade von Schweidnitz am 23. März 1758. Am 17. April 1759 starb das einzige, noch am Leben befindliche Kind Kloses, seine Tochter Magdalena Sophia im Alter von 19 Jahren 5 Wochen und 3 Tagen. Zum zweiten Male verheiratete sich Klose am 2. Oktober 1759 mit Fräulein Friederika Elisabeth von Sommerfeld und Falkenhayn zu Schweidnitz. Kinder gingen aus dieser Ehe nicht hervor. Nach langwierigem Krankenlager starb Klose am 4. Juni 1771 auf seinem freien Lehngute zu Nieder-Salzbrunn, wohin er sich am Abende seines Lebens zurückgezogen hatte. Er erreichte ein Alter von 66 Jahren, 10 Monaten, 10 Tagen und ruht auf dem evang. Kirchhofe zu Nieder-Salzbrunn. Seine Liebe, mit der er an der Fürstensteiner Bibliothek hing, brachte er dadurch zum Ausdruck, daß er dieser die Silesiaca seiner Bücherei sowie ein Kapital von 200 Talern vermachte, aus dessen Zinsen nützliche Bücher angeschafft werden sollten, in welche sein Name mit dem Zusatz „ehemaliger Fürstensteiner Bibliothekarius“ eingetragen werden sollte.

S. 9—12 ist noch ein hochinteressanter Bericht Kloses wiedergegeben, aus dem hervorgeht, welche Auffassung über den Wert der Bibliothek, über die erforderlichen Ergänzungen der einzelnen Disziplinen und über die Katalogisierung er hatte. (Leider müssen wir es uns wegen beschränktem Raumes versagen, den Wortlaut zu bringen, doch kann das Ganze gegen Portovergütung von unserem Schriftleiter entliehen werden).

Peter Moll in Lennep. Nachtrag zu S. 09, Blatt 1.

Franken, Lennep „6 Glücksfälle“ berichtet: Am 11. Aug. 1702 besichtigte der Churfürst Joh. Wilhelm in Lennep die seine Laken-Fabrik, welche von spanischer Wolle getrieben wird. Die Fabrik ist 1695 kurz vor Weihnachten angefangen worden und zwar von 5 Kaufleuten: Peter Moll, (Schwiegervater von Lutter Hafenclever), Melchior Hardt, Gottfried Wülfing, Daniel Hardt und Hermann Freilinghauf. Eingerichtet durch den getreuen und erfahrenen Franz Gerrit Bajelot aus Neviess gebürtig.

Franken, Lennep 1732 „Un Glücksfälle“, berichtet: 1717, IV. 30. ist Cathar. Gerdraut tit. Peter Molls, respect. gewes. Bürgermeister und Richter damaligen Stadtfürstlichen Döchterlein im 5. Jahre ihres Alters in einen Haubbrunnen gefallen und abends nach 9 Uhr todt heraufgezogen.

An anderer Stelle wird gesagt, daß Peter Moll u. a. einen Sohn Petrus Caspar hatte, der 1732 Lateinschüler war.

Der Deutsche Herold Nr. 3, März 1910 bringt S. 58 aus Nederland's Patriciaat, 1. Jahrg. 1910 u. a. Folgendes: Moll de Bruyn de Neve Moll führen ihre Stammreihe auf Jacob Moll in Wagemingen (1650) zurück. Es ist aber auffallend, daß ihr Wappen (drei Maulwürfe [Molle] in Gelb, davon einer auf dem Helm zwischen einem gelben und einem schwarzen Flügel) mit demjenigen der Lennep'scher Bürgermeister- und Pfarrfamilie Moll die Zeichnung vollständig gemein hat.

Elisabeth Lindner geb Rademann (Radtmann)

* ca. 1554 † 1612. IV. 15.

In der lateinischen Leichenrede, welche der M. Christoph Neander (Neumann) Prof. d. Theologie, zu Frankfurt a. O. der Elisabeth geb. Rademann, hinterlassenen Witwe des Johannes Lindner, am 17. Mai 1612 gehalten hat, wird (mit Uebergelung der phrasenhaften Anrede an die Trauerversammlung) ausgeführt, daß Elisabeth, die Tochter des (a. 12. April 1585 im Alter von 51 Jahren verstorbenen) Dr. jur. utr. Bartholomäus Radtmann gewesen, der erst Syndikus in Kolberg, dann Professor der Rechte und schließlich auch Ordinarius an der Universität zu Frankfurt war. Regina Cnospel, eine mit allen weiblichen Tugenden gezeierte Frau, war ihre Mutter. Die Eltern haben die Freude gehabt, ihre Kinder in hohen Ehren zu sehen. Ihre vier Töchter verheirateten sie an Gelehrte. Von ihnen war Eva, ein besonders tugendhaftes Weib, mit dem vortrefflichen Trygophor M. Calebus vermählt, der bei seinen Studien zweifellos auf die höchsten theologischen Ehren Anwartschaft hatte, aber freiwillig darauf verzichtete.

Von ihren Brüdern war einst Bartholomäus (jun.) als Dr. u. Prof. der Theologie und sein älterer Bruder Christoph erst als Rechtsgelehrter a. d. Frankfurter Universität (gleich seinem Vater tätig, dann wurde letzterer Syndikus zu Breslau, Kaiserl. u. Herzogl. Siegnitz-Briegischer Rat, Herr in Kattern.

Ihre Oheime waren: Martin u. Christoph Bendendorf, von denen ersterer Professor in Frankfurt war und trotz seines hohen Alters noch als blühender, jugendfrischer Greis bis zum Tode ihres (der Elisabeth) Begräbnisses seines Amtes waltete. Letzterer war Kurfürstl. Markbrandenburgischer Rat und Vicekanzler.

Von Seiten der Schwester sind zu erwähnen: der hochedle Maximilian de Strassen, der hohe Rechtsgelehrte Dr. jur. Hieronymus Winsius, sowie der schon erwähnte Calebus.

Und die sonstigen Verwandten? Es ist hier weder der Ort, noch die Zeit dazu, sie zu mustern und mit verdientem Lobe herauszuputzen, ich meine die Rademann, die Gerstmann*, die Köber, die Polenius usw. Ich gehe zu den Ehemännern über; unter Ihnen gehört Dr. jur. Thomas Reichenau an erste Stelle, er ist der Sohn jenes Thomas, der dem weisen und gestrengen Markgrafen Joh. Sigismund von Brandenburg einst mit klugen Ratschlägen und bewundernswürdiger Treue gedient hat; ferner der leibliche Bruder des sel. Sodus Willich und des noch lebenden (?) Dr. med. und Prof. Laurentius Heland. Mit ihm war Elisabeth Radtmann im Jahre 1570 bei ihrem Eintritt ins 16te Lebensjahr in den Ehestand getreten, hatte ihn aber nach 4 jäh. Ehe und zugleich mit zwei Kindern verloren. Darnach ertrug sie über

*) Ueber diese hervorragenden Frankfurter Gerstmanns und ihre ebenfalls gelehrten Verwandten bringen wir später genealogische Aufstellungen. Die Schriftleitung.

2 Jahre das Los beklagenswerter Personen und die Beschwerlichkeiten der Witwenschaft und ging dann auf den Rat ihrer Eltern eine 2te Ehe mit dem Bruder der Brudersfrau, Herrn Johannes Lindner, berühmten Rat des Herzogs zu Siegnitz ein, dem Sohne des Rechtsgelehrten und Praktikanten Hieronymus Lindner. Diesem gebar sie in 18 jähriger Ehe 9 Kinder, von denen nur noch drei am Leben sind, die bei Lebzeiten der Mutter unter ihrer Hand und auf ihren Wunsch stets willig waren, ihr die Augen schlossen und dann der Verstorbenen das Leichenbegängnis bereitet haben. Die übrigen Kinder sind fast alle im ersten Lebensjahre vom Tode dahingerafft worden, ausgenommen Friedrich, der schon reif an Jahren ist, am Kurfürstl. Hofe zu Küstrin als Advokat wirkt und mit Eva Berger vermählt ist.

Indessen, was für eine Frau war doch von ihrem ersten Lebenstage an bis zum letzten Elisabeth Radtmann! Von welcher Frömmigkeit gegen Gott, welcher glühenden Liebe zu ihren Kindern, welcher aufmerksamen Ehrerbietung gegen ihren Gatten, ja selbst seine ganze Umgebung, von welcher Bescheidenheit im Glück, welchen hohen Mutes und welcher Standhaftigkeit im Unglück war sie! Wollte ich es aussprechen — fürwahr — meine Rede würde allzugroßen Umfang annehmen; auch möchte ich es Euch nicht gleichsam bis zum Ueberdruß von neuem aufnötigen, wißt ihr es doch von selbst. Deshalb ziehe ich es lieber vor, darüber zu schweigen. Die Krankheit, von welcher sie so lange befallen gewesen ist, haben alle Opfer nicht aufhalten können. Denn zwei Jahre war ihre rechte Seite vollständig gelähmt. Dieses Uebel konnte keine Kunst der erfahrendsten Aerzte beseitigen. Nur in ihrem eigenen Hause hat man sie bisweilen zitternd, schwankend, sich schwer schleppend, nach jedem 3ten Schritt um Atem zu schöpfen ausruhend, herumlaufen gesehen. Manchmal — so groß war der Eifer ihrer Frömmigkeit — ließ sie sich auch zum Gotteshaufe bringen. So verschlimmerte sich die widerpenstige Krankheit dieser Frau mehr und mehr, bis sie vor 5 Wochen ganz ans Bett gefesselt wurde, wo sie schier unerträgliche Schmerzen und Pein litt. Dennoch verminderte die Schwachheit des Körpers nicht die Stärke ihrer Seele, sondern, um mit den Rednern zu sprechen, vermehrte sie, und sie legte selbst ihren geduldigen Nacken unter das Joch des Kreuzes und ertrug es mit Gleichmut. Wenn wir mit dem Apostel und Bernhard sprechen, so gibt es sehr wenige ähnliche Leiden für vergangene Schuld, welche nachgelassen wäre in unserer Zeit, wenige Leiden für die gegenwärtige Gnade des Trostes, welche geschickt worden ist und für den zukünftigen Ruhm, der ihr versprochen worden ist. Sie hat ausgehalten und das nicht in unglückseliger Weise. Am 6. Tage in der Marterwoche starb sie beim Untergange der Sonne in und mit Christus eines sanften Todes. Wie sie früher den noch lebenden und gegenwärtigen Kindern geholfen hat, nämlich dem Hieronymus, Kurfürstl. Rat in der Neumark, Advokaten, öffentl. Notar, ferner dem Bartholomäus, der das höchste bürgerliche Ansehen genießt, sowie der Eva, ihrer Tochter, so hat sie diese auch nicht der Gott gleichen Jungfrau, nicht dem Apostel Johannes, nicht dem Bischof Nikolaus, von dem ein päpstlicher Aberglaube sagt, daß er die Jungfrauen verheiratet und ausstatte, sondern vielmehr dem höchsten und treuesten Schützer und Vater aller Wesen und Unmündigen, dem allmächtigen Gott empfohlen und ebenso den hochehrenwerten Verwandten anvertraut. Ihre Seele ist aufgeszogen gen Himmel nach Erlösung des Körpers von den Mühseligkeiten, wie es unser christlicher Glaube ist; sie ist zurückgewandert zu dem, der sie gegeben und dem sie durch fromme Gebete anempfohlen war. Was mit der Seele auf dieser Erde 58 Jahre lang verbunden gewesen, ist der Mutter Erde schon zurückgegeben worden. Die Begräbnisfeier gilt den leidtragenden, Kindern, an der Ihr, edle, verehrungswürdige, hervorragende Männer, hochgeschätzte Jünglinge bei der Unbill des Wetters und Ungnade des Himmels in so großer und ehrenvoller Begleitung teilnehmend. Für diese Pflichterfüllung

sagen Euch beim Verluste ihrer hochedlen Mutter innigen Dank: Hieronymus Lindner nebst leiblichem Bruder und Schwester, sowie den nächsten Anverwandten, soweit sie vor Schmerz und Trauer imstande sind. Sie versprechen der Verstorbenen ewiges Gedenken und Lobpreisung. Die endgültige Wertung ihrer Person aber überlassen sie, in der Erkenntnis, daß es schwer und unmöglich ist, dies selbst zu tun, dem göttlichen Ratschluß, dem allgütigen Vergelter alles Guten. —

Gelegenheitsfindlinge.

Unter dieser Bezeichnung bringen die Familiengeschichtlichen Blätter (v. Dassel) immer eine Anzahl genealogische Notizen und ist im Jahrg. 1910 S. 146 und im Jahrg. 1911 S. 11 für unsere S. 09 zu lesen:

Johann Peter Hasenclever (1717 Sergeant d. Brigade v. Kamken) ∞ mit Anna Magdalena Wolffin, Kinder: ~ Berlin Garnison:

1. Johann Ernst August, ~ 1708, X. 11.,
2. Johann Ernst Gottfried, ~ 1710, IX. 6.,
3. Anthon Wilhelm, ~ 1712, X. 10.,
4. Sophie Wilhelmine, ~ 1715, III. 22.,
5. Johann Wilhelm, ~ 1717, VIII. 18.

Derjelbe Johann Hasenclever läßt als Kgl. Landbau-schreiber, mit der oben genannten Frau, eine Tochter Johanna Dorothea Constantia 1725, X. 26. im Dom zu Magdeburg taufen.

Familie Grund in Breslau.

Zu M./G. 09 S. 75 u. 94 u. zu Gl. 91 S. 13.

Die Blutsverwandtschaft der Familien Menzel, Gerstmann, Glasen, Hartmann, Werner, Baumert und Grund (gold. Becher i. Breslau) ergibt sich aus weiteren Forschungen noch wie folgt:

Christian Menzel d. A. * 1667 † 1748 I ~ 1692 Anna Ursula Gerstmann * 1671 † 1726		
Christian Benjamin Menzel * 1694 † 1761 ~ 1721 Theodora Glasen * 1700 † 1772		
Johann Samuel Menzel * 1727 † 1793 ~ 1762 Friederike Theodora Hartmann * 1741 † 1822		
Johanna Theodora Menzel * 1765 I. 1. † 1835 VIII. 11. ~ 1790 V. 10. Joh. Gottlieb Werner, Kfm., Hirschberg * 1756 I. 14. † 1819 III. 1.		
Johanna Friederike Werner * 1791 IX. 1. † ~ 1813 V. 10. Friedrich Ludwig Baumert, Kfm., Hirschberg * 1791 I. 15. † 1821 XII. 18.		
Marie Friederike Baumert*) * 1814 V. 2. † ~ 1835 V. 11. Friedr. Wilh. Julius Grund, Breslau, gold. Becher * 1811 II. 8. † 1882 IV. 2.**)		
Maximilian Grund * 1844 I. 8. † 1902 VII. 2. ~ Martha Agath a. Breslau *		
Bernhard Grund Dr. jur.	Erich Grund Drogist	Eise Grund *

*) Weitere Geschwister waren: Friedr. Gottlieb * 1814 V. 2., Elise Auguste * 1817 X. 25. † 1821 XII. 25., Friedr. Moritz * 1819 XII. 26. und Emma Luise * 1821 VI. 17.

**) Untere Schriftleitung ist im Besitze der hochbedeutenden Jubiläumsschrift der Firma Bernhard Jos. Grund in Breslau 1738—1909—1759.

Altentümer.

Unser Schriftleiter hatte die Freude, u. a. auch die freundliche Aufmerksamkeit des Herrn Landrat und Wirkl. Geh. Rat Freiherrn von Zedlitz und Neukirch auf Herrmannswaldau Kreis Schönau für die Familiengeschichte der Menzel und Gerstmann zu erfahren und insolge dessen von dem genannten Herrn recht wertvolle alte Gedächtnisreden pp. als gütiges Geschenk zu erhalten. Diese Druckschriften betreffen:

1. Christian Menzel, Hirschberg, * 1667, † 1748,
2. Christian Samuel Menzel, Hirschberg, * 1734, † 1749,
3. Johann Martin Gottfried, Hirschberg, * 1685, † 1737,
4. Christian Gottlieb Glafey, Hirschberg, * 1687, † 1753,
5. Maria Rosina v. Buchs geb. Glafey, Hirschberg, * 1689, † 1755,
6. Gottfried Allmann, Hirschberg, * 1686, † 1742,
7. Joh. Heinr. Martens, Hirschberg, * 1706, † 1757.

Diese Schriften, wie überhaupt eine Sammlung schlesischer Literatur von über 700 Nummern, stellt der Schriftleiter gegen Portovergütung den Stammesgenossen leihweise zur Verfügung.

An sonstigen Raritäten hat die Familiensammlung in letzter Zeit folgenden Zuwachs erhalten:

1. Eine kolorierte photograph. Kopie einer Federzeichnung des Chrn. Gottfried Menzel zum 3. Oktbr. 1787, darstellend eine Geburtstagswidmung für seine Schwester Johanna Elisabeth Jäger geb. Menzel, enthaltend u. a. einen aufgeschlagenen Kalender, dessen mittlere Textreihe die Worte enthält: „Der Oktober Tage / Dritter / gab / einer Schwester das / Leben / Welches die Vorsicht selbst / zu edel für den / Schmuck / glänzenden Erden- / Glücks befand / und / aller Wunsch / schwindet / Wenn göttliche / Weisheit sich / die Ewig- / feit / zum höhern Lohne / vorbehält.“ Ferner sind eingezeichnet Spielfarten, ein Zeitungsblatt, das Schloß Lomnitz, ein Wunschband und die Silhouetten des Künstlers selbst, seiner Gattin geb. Prenzkel und der Söhne Christian und George. Das Original ist im Besitz des Herrn Kammergerichtsrat Schulz-Evler in Dresden.

2. Eine photograph. Abbildung des Einbandes eines Gesangbuches in wundervoller Gold- und Silber-Filigranarbeit, darstellend reiches Blattwerk mit Distelköpfen. Dieses seltne Kunstwerk dürfte die Arbeit eines Breslauer oder Nürnberger Goldschmiedes sein. (Breslau hat, wie die Kunstschätze des dortigen Diözesan-Museums beweisen, zu allen Zeiten hervorragende Goldschmiede gehabt). Für dieses Buch sind der Besitzerin, Frau verw. Apotheker Luise Hoffmann geb. Stanke, Freiburg i. Schlef., schon 3000 M. von Kunstfreunden geboten worden; doch ist ihr das Familien-Erbstück nicht feil.

Die Inschrift lautet: „Dieses überreicht / der werthgeschätzten / Jungfer Braut / zum Zeichen / ihrer Liebe / ihre treu erge / benste Schwieger / Mamma / Eleonora Jägerin / geborne Glafeyin / Hirschberg d. 1 August / No 1754.“

Das Gesangbuch führt den Titel: „Amadei Creutzbergers Betendes, Lobendes und dankendes Christen-Herz, Wie sich dasselbe Dem Dreyeinigen GOTT . . . Mit Demuth und Gehorsam aufopfert. Nebst einem aus den gewöhnlichen Liedern bestehenden vermehrten Gesang-Buch mit schönen Kupffern. Nürnberg. Verlegts P. C. Monath 1739.“

3. Eine photograph. Abbildung eines 3 teiligen Eßbestecks des 18 ten Jahrhunderts in derselben künstlerischen Ausführung wie der Bucheinband, nur daß die Hefte der einzelnen Teile noch mit Edelsteinen besetzt sind. Besitzerin ebenfalls Frau Apotheker Hoffmann.

4. Die Pergament-Urkunde bezw. Lehnbrief das Rittergut Lomnitz betreffend, als es 1805 Chrn. Gottfried Menzel seinem Sohne Christian übergab.

5. Die Traubibel (Verlag Basel 1768) der Johanna Maria Renata Gerstmann geb. Geier (* 1753, ∞ 1771, † 1814.)

6. Erbschichtungsakten von 1782 und 1798 u. a. unterzeichnet von Friederike Menzel geb. Hafenclever, Christian Menzel, Franz Hafenclever pp.

7. Der Lehrbrief für den Kaufmann Otto Menzel aus Greiffenberg i. Schlef. (Chemnitz 1853—1857).

Personalien.

Zu M/G. 09. S. 263:

Sonnabend, den 2. April 1910 geboren Heinz Seidel in Dresden-Klofsche (Eltern: Hugo Seidel und Luise geb. Gruson).

Zu H. 09. Blatt 1:

Montag, den 20. Juni 1910 starb der Stadtpfarrer und Dekan Dr. Karl Adolf Hafenclever in Freiburg i. Breisgau. (Sein Lebenslauf ist uns für später zugesagt.)

Zu M/G. 09. S. 262:

Montag, den 31. Oktober 1910 geboren Charlotte Marie Markwordt in Halle a. S. (Eltern: Hermann Markwordt und Marie geb. Kugler).

Zu M/G. 09. S. 236:

Am 8. November 1910 wurde der Fabrikdirektor Karl Hamburger in Liebau i. Schlef. wiederholt zum Stadtverordneten gewählt.

Zu M/G. 09. S. 253:

Dienstag, den 6. Dezbr. 1910 starb im 81. Lebensjahre der Kaufmann Reinhold Mücke in Freiburg i. Schlef.

Zu M/G. 09. S. 267:

Freitag, den 16. Dezbr. 1910 starb im 56. Lebensjahre der kgl. sächs. Kommerzienrat Friedr. Paulus Burchardt in Leipzig-Gautsch.

Zu M/G. 09. S. 141:

Am 16. Januar 1911 bestand der Gerichtsreferendar Johannes Kretschmer in Brieg das Assessor-Examen.

Zu M/G. 09. S. 254:

Dienstag, den 24. Jan. 1911 starb im fast vollendeten 72. Lebensjahre der Reg.-Rat a. D. Dr. jur. Horaz Schulz, Ritter des Roten Adlerordens IV. Klasse, in Breslau. Die Beisetzung erfolgte am 30. Januar in Hamburg auf dem Jacobi-Friedhofe.

a) Familien, aus welchen Glafey's b) Familien, welche aus dem Geschlechte Glafey

Frauen nahmen:

1. Dittrich	1654	1. v. Buchs	1706
2. Linke	1658	2. Schober	1708
3. Baumgart	1682	3. Thebesius	1711
4. Bothe	16 ..	4. Ebersbach	1713
5. Wähner	16 ..	5. Jäger	1715
6. Wendrich	16 ..	6. Kahl	1715
7. Günther	16 ..	7. Scholz	1717
8. Grotschopf	1703	8. Menzel	1721
9. Wagner	1710	9. v. Hößlin	1733
10. Becker	1718	10. Klose	1733
11. Prenzkel	1723	11. Tischendorff	1745
12. Kluge	1726	12. v. Langenau-	
13. Malß	1734	Wandritsch	1743
14. Trölsch	1736	13. Preuß	1745
15. Kinc v. Dorstig	1737	14. Crusius	1747
16. Prenzkel	1744	15. v. Hößlin	1749
17. Glafey	1750	16. Glafey	1750
18. Wießner	1751	17. Glafey	1755
19. Glafey	1755	18. Gaupp	1760
20. Hartmann	1762	19. Bauer	1764
21. Ott	1763	20. Drandorf	1768
22. v. Peine	1766	21. Lippold	1769
23. Romeis	1767	22. Renneberg	1774
24. Gäbel	1768	23. Hanke	1775
25. Kaly	1771	24. Caspari	1775

26. Schubert	1772	25. v. Schwemler	1787	14. Joen	1741	14. Ruck	1775
27. Breuning	1777	26. Matthijson	1793	15. Gierlich	1743	15. Haddenbrock	1776
28. v. Nechtritz	1779	27. v. Saldern	1799	16. Honsberg	1744	16. Hilger	1778
29. Preuß	1785	28. Graf v. Kießow	17 ..	17. Wilds	1745	17. Dahm	1778
30. Ketschau	1786	29. Weidner	17 ..	18. Honsberg	1751	18. Hilger	1779
31. Wittich	1790	30. Kießch	17 ..	19. Grund	1765	19. Grothaus	1788
32. v. Bardeleben	17 ..	31. Tschierschky	1800	20. Honsberg	1766	20. Menzel	1795
33. v. Wuthenau	17 ..	32. Martin	1802	21. Krafft	1768	21. Lösch	1795
34. Willer	17 ..	33. Oberhauser	1806	22. Wähler	1769	22. Korte	1798
35. Glasen	1800	34. Glasen	1808	23. Hafenclever	1787	23. Berger	17 ..
36. Müller	1802	35. Lindemann	1816	24. Säger	1795	24. Engels	17 ..
37. Trost	1803	36. Schwarzbach	1819	25. Schimmel	1798	25. Goldenberg	17 ..
38. Gottschald	1807	37. Welz	1825	26. Reichstein	17 ..	26. Hafenclever	1808
39. Glasen	1808	38. Vogel	1825	27. Hoppe	17 ..	27. Hardt	1808
40. Stölzel	1811	39. Köhler	1831	28. Hafenclever	17 ..	28. Clarus	1811
41. Döring	1820	40. Schneider	1832	29. Säger	17 ..	29. Peterjen	1813
42. Meinhardt	1822	41. Klöbner	1837	30. v. Hagen	17 ..	30. v. Ehrenkreuz	1816
43. Krause	1823	42. Troitzsch	1839	31. Franzen	17 ..	31. Lohmann	1825
44. Mitschke	1824	43. Jung	1847	32. Grund	17 ..	32. Hardt	1832
45. Schneider	1829	44. Köbel	1848	33. Berger	17 ..	33. Schütz	1835
46. Zöphel	1835	45. Scholz	1850	34. Fritz	1804	34. Bunge	1837
47. Oberreichenbach	1839	46. Müller	1850	35. Hermes	1806	35. Schütz	1840
48. Kerfer	1841	47. Kugler	1850	36. Haddenbrock	1807	36. Hilger	1843
49. Neubarth	1841	48. Weirich	1851	37. Hafenclever	1808	37. Schröder	1844
50. Selbstädt	1842	49. Heinicke	1854	38. Schloffer	1809	38. v. "	1844
51. Michler	1847	50. Weidlich	1855	39. Staedel	1838	39. Bunge	1845
52. Hecht	1850	51. Neuhner	1858	40. Hardt	1838	40. Fellingner	1846
53. Wefke	1850	52. Christer	1862	41. Tilger	1840	41. Schaffner	1863
54. Vogel	1852	53. Wunderlich	1863	42. v. Shadow	1845	42. Rind	1864
55. Seitz	1856	54. Violet	1864	43. Bezin	1846	43. Luchhaus	1865
56. Leonhardt	1860	55. Käßler	1864	44. Scharff	1847	44. v. Kettler	1871
57. v. Dobschütz	1862	56. Hildebrand	1869	45. Neuhaus	1848	45. Jobst	1872
58. Riendl	1865	57. Juncelmann	1871	46. Altgelt	1851	46. Ziegler	1874
59. Vogel	1867	58. Streller	1871	47. Aders	1856	47. Paniel	1877
60. Heberer	1868	59. Hopfmüller	1873	48. Bölling	1865	48. Jobst	1877
61. Päßler	1872	60. Brabänder	1873	49. Günther	1871	49. Bruberger	1879
62. Unger	1875	61. Rosenberg	1875	50. Bunge	1876	50. v. Wunning	1888
63. Böhm	1876	62. Schubert	1878	51. Grimm	1877	51. Böker	1893
64. Böhme	1879	63. Siegel	1881	52. König	1882	52. Pelzer	1897
65. Helbing	1880	64. Berndt	1882	53. Strack	1884	53. Luchhaus	1898
66. Metzner	1880	65. Pagelt	1886	54. Lamberts	1885	54. Dpderbeck	18 ..
67. Borgsmüller	1883	66. Vader	1888	55. Voley	1887	55. Dach	18 ..
68. Diemer	1883	67. Waser	1888	56. Hardt	1888	56. Hoening	18 ..
69. Wolrab	1885	68. Seckel	1891	57. Reiß	1889	57. Leoni	1901
70. Gebhardt	1886	69. Oberstadt	18 ..	58. Duclos	1895	58. Henzen	1902
71. Mondinalli	1889			59. Moppert	18 ..	59. Flammin	1905
72. Puhlmann	1889			60. Firgau	1900	60. Henzen	1906
73. Bachmann	1890			61. Kospatt	1900	61. Ripke	1907
74. v. Bäringer	18 ..			62. Brym	1900		
75. Flemming	18 ..			63. Jobst	1902		
76. Engels	18 ..			64. Jobst	1902		
				65. Schröder	1905		
				66. Böker	1907		

a) Familien, aus welchen
Hafenclever's

b) Familien, welche aus dem
Geschlechte Hafenclever

Frauen nahmen:

1. Krämer	1648	1. Bertram	1685
2. Bertram	1677	2. Säger	1696
3. de Groote	16 ..	3. Bertram	16 ..
4. v. Hagen	16 ..	4. Haddenbrock	16 ..
5. Honsberg	16 ..	5. Dahm	1700
6. Ernemann	16 ..	6. Hafenclever	1715
7. Westmann	1703	7. Säger	1721
8. Hafenclever	1703	8. Säger	1723
9. Moll	1713	9. Säger	1727
10. Hafenclever	1715	10. Cortz	1730
11. Beltgen	1717	11. Honsberg	1750
12. Bertram	1720	12. Haddenbrock	1770
13. Scheidt	1736	13. Säger	1774

a) Familien, aus welchen
Menzel's

b) Familien, welche aus dem
Geschlechte Menzel

Frauen nahmen:

1. Sachs	ca. 1533	1. Gottfried	1719
2. John	1564	2. Hielscher	1746
3. Hertwig	1584	3. Schober	1746
4. Kühn	1612	4. Videband	1751
5. Benzel	1658	5. Thomann	1754
6. Gerstmann	1692	6. Säger	1754
7. Bartsch	16 ..	7. Werner	1790
8. Glasen	1621	8. Süßenbach	1819
9. Grabs	1727	9. Wende	1833
10. Legner	1732	10. Kretschmer	1840
11. Prentzel	1760	11. Gerstmann	1851

12. Hartmann	1762	12. Kugler	1865
13. Hasenclever	1795	13. Seydel	1866
14. Dreßcher	1799	14. Tieg	1869
15. Dreßcher	1803		
16. Schmidt	1826		
17. Apelt	1838		
18. Großmann	1839		
19. Bräutigam	1866		
20. Hoffmann	1870		

a) Familien, aus welchen Gerstmann's b) Familien, welche aus dem Geschlechte Gerstmann

Frauen nahmen:

1. Liebold	1500	1. v. Springfeld-	
2. Hentschel	1539	Muraw	1576
3. Rademann	1573	2. Zwirner	1594
4. Sommer	1586	3. Dpiz	15 ..
5. Langner	1587	4. Breibos	15 ..
6. Heinrich	1599	5. Kölichen	15 ..
7. Vormann	15 ..	6. Sezer	1600
8. Heßler	15 ..	7. Lenz	um 1600
9. Rosenzweig	15 ..	8. Klette	" 1600
10. Scheps	1601	9. Strauß	" 1600
11. Schulz	1609	10. Plackwitz	" 1600
12. Haje	1620	11. Senftleben	" 1600
13. Glitz	1621	12. Hertemann	" 1600
14. Schulz	1622	13. Schulz	1609
15. Geißler	1623	14. Muck v. Muckendorf	1622
16. Halling	1623	15. Kölichen	1624
17. Neander	1632	16. Hahelshuhn	1645
18. Kießling	1632	17. Krüger	1649
19. Berthold	um 1638	18. Lorenz	1655
20. Hallmann	1653	19. Menzel	1692
21. Wagner	1670	20. Baudis	16 ..
22. Siethe	1692	21. Tscherning	16 ..
23. Graeblin	1699	22. Bohl	16 ..
24. Barthel	1699	23. Köber	16 ..
25. Köffel	1739	24. Scholz	16 ..
26. Güttler	1769	25. Junge	1702
27. Geier	1771	26. Bauer	1731
28. Fiedler	1771	27. Speer	1753
29. Scholz	1779	28. Dertel	1772
30. Scholz	1785	29. Hofmann	1796
31. Müßigbrodt	1796	30. Hilgner	1796
32. Großer	ca. 1799	31. Knobloch	1798
33. Feist	1799	32. Altmann	17 ..
34. Rückert	1799	33. Gläser	1800
35. Förster	17 ..	34. Gottwald	1807
36. Hillger	17 ..	35. Heinze	1808
37. Weirich	1817	36. Heinrich	1815
38. Weinhold	1819	37. Gebhard	1818
39. Bajschke	1826	38. Gabriel	1821
40. Winkler	1833	39. Rauch	1825
41. Scholz	1838	40. Liebig	1839
42. Klingauf	1839	41. Klemm	1843
43. Jungfer	1840	42. Werner	1849
44. Junge	1841	43. Schmidt	1865
45. Schiebler	1844	44. Gottwald	1876
46. Scheftzinski	1844	45. Schliebig	1881
47. Menzel	1851	46. Lehnig	1887
48. Steiner	1857	47. Zimmermann	1894
49. Adler	1866	48. Franz	18 ..
50. Hoffmann	1867		
51. Horn	1877		
52. Wiesner	1881		
53. Burchardt	1887		
54. Klein	1893		
55. Sabath	1897		
56. Schumacher	1900		

57. Habricht	1900
58. Rudolph	1901
59. Klemm	1902
60. Hahelbach	1905

Berichtigungen.

Zu M./G. 09, S. 261 und zu den Mitteilungen Nr. 1, S. 2,

Arnoldine Friederike Emilie Menzel, * 1800, X. 6., † 1872, IV. 11. Theophil Süßenbach, Pastor in Schmiedeberg usw., * 1787, VIII. 8., † 1869, IX. 25.

Zu M./G. 09, S. 253, Stammtafel E, lies Karrah anstatt Krarah.

Zu M./G., 09, S. 275

Magdalena Gerstmann, * 1890 anstatt 1880.

Zu M./G. 09, S. 76,

rechts oben Zeile 10 und 11 Falcke anstatt Falcke; dieser Stadtkämmerer Matthias Falcke in Hirschberg starb 1780, VI. 4.

Zu M./G. 09, S. 91 und 255,

der Kgl. Sächsl. Kammerrat Kandel hieß Karl Friedrich und starb in Lauban 1815, VII. 5.; alt 50 J. 9 M.

Zu M./G. 09, S. 222,

rechts 2. Zeile von oben, geborene Gnappe anstatt verwitwete.

Wie und weshalb treibt man Familienforschung?

Vortrag

gehalten am Mathejius-Familiientag Pfingsten 1908 in Leipzig von Ernst Mathejius, Leipzig.

(Fortsetzung und Schluß.)

Drum wer das Leben recht versteht, wird sich mit Freude und Pflichteifer derartigen Bestrebungen anschließen und wird nicht ruhen und rasten, bis er sein Scherflein zum Wohle des Ganzen beigetragen, damit er eintritt, wenn er seine Augen für immer schließt, sich sagen kann: Du gehst zu Deinen Vätern und hoffst ihrer würdig zu sein, und denen, die nach Dir kommen, bist Du ein Vorbild treuer Pflichterfüllung gewesen, so weit das in Deinen Kräften stand.

Wo man aber immer von Familiengeschichte reden will, da muß dieser die Familienforschung vorausgegangen sein, und das ist allerdings nicht so einfach, als man oft im ersten Augenblicke annimmt. Wer den Werdegang seiner Familie erforschen will, der muß zähste Ausdauer besitzen, der darf sich durch vielfache Mißerfolge nicht abschrecken lassen, der wird aber auch Geld und vor allem viel Zeit an diese Aufgabe wenden müssen.

Zunächst kann man nur etwas erreichen, wenn man, von der Gegenwart ausgehend, schrittweise nach der Vergangenheit vorrückt und alle Hilfsmittel anwendet, die in Frage kommen können. Ein vorzüglicher Leitfaden für diese Arbeiten ist die vom Roland, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde, gekrönte Preisschrift: Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte von Erich Weissenborn, ein Buch, das im Buchhandel aber erst erscheinen soll; und neuerdings ein noch viel umfangreicheres Werk: Familien-Geschichtliche Quellenkunde von Reg.-Rat Professor Dr. Ed. Heydenreich, Dresden.

Man wird also zunächst seine eigenen Familiendaten, die der Eltern, Großeltern usw., so weit als sie sich irgend ermitteln lassen, feststellen, dann den engeren Verwandtenkreis hinzunehmen und nun die Geburts-, Trau- und Sterbedaten und Orte der Vorfahren zu erfahren suchen. Naturgemäß wird man sich hierbei zunächst an die Kirchenbehörden wenden, die in den Kirchenbüchern ein außerordentlich reichhaltiges und gewissenhaftes Material besitzen. Ueber die letzten 100 Jahre

kommt man da schnell hinweg, aber bald hapert es. In großen Städten gibt es viele Kirchen, welche ist da die richtige; in kleinen Orten antworten hie und da, obwohl das zu den Seltenheiten gehören wird, die Herren Geistlichen gar nicht, und nach mehrmaligem höchst liebenswürdigem Erinnern bekommt man den Bescheid: Geehrter Herr, Sie wissen ja gar nicht, was ich alles zu tun habe. Nun verlangen Sie von mir, ich soll in den alten Büchern mit ihren fast unleserlichen Eintragungen herumfuchen. Das kann ich jetzt nicht. Sollte ich mal Zeit haben, will ich ja gern Ihrem Wunsche zu entsprechen suchen. — Sofort sieht man da fest. Denn der gute Herr Pfarrer findet niemals Zeit dazu.

Es gibt auch Kirchenbehörden, die verlangen für jeden Jahrgang, der in einem Kirchenbuch durchforscht wird, eine gewisse Summe, z. B. 25 Pfg., das macht bei 100 Jahren im Tauf-, Trau- und Sterberegister 75 Mark und der Erfolg ist oft gleich Null, da gerade die Personen, auf die es besonders ankommt, an dem Orte vielleicht nicht getauft, getraut oder gestorben sind.

Es kann einem aber auch das Gegenteil passieren. Ich suchte einmal nach dem Vorfahren eines Namensvetters, der in einem Dorfe der Mark Brandenburg geboren sein sollte. Zunächst gab es fünf Dörfer dieses oder ganz ähnlichen Namens. Nach vieler fruchtloser Schreiberei hatte ich endlich den richtigen Ort, ein kleines Dorf, das kirchlich zu einer Nachbargemeinde gehörte, gefunden und mein Gesuch angebracht. Lange Zeit hörte ich nichts. Da erhielt ich eines Tages einen dicken Brief mit einem liebenswürdigen Schreiben des dortigen Pfarrers, in dem er mir mitteilte, daß ich ihm da eine recht schwierige und langwierige Arbeit aufgebürdet habe, der er sich anliegend nach bestem Können entledige. Und was schickt mir der gute Mann: Aus dem Taufregister der letzten 200 Jahre 75 Taufeintragungen, aus dem Trauregister 18 Traueintragungen und aus dem Sterberegister 27 Sterbenotizen, wobei er bei den letzteren nur die alten Leute notiert hatte. Ueber diesen Segen einer sich ausbreitenden Familie war ich geradezu erschrocken und das schönste daran war, daß der Gesuchte sich gar nicht darunter befand.

Ein großes Glück für den Forscher ist es, wenn sich unter seinen Vorfahren ein Mann von hervorragender Bedeutung für Stadt oder Land, in militärischer, städtischer, staatlicher oder sonstiger Beziehung befindet. Von diesem existieren oft geschriebene oder gedruckte Nachrufe, Leichenpredigten usw. Meist hat man dann mit einem Schläge genaueste Auskunft über drei Generationen und zwar die Eltern, den Verstorbenen und seine Kinder. In der Hallenser und Leipziger Universitätsbibliothek fand ich die Leichenpredigt über einen meiner Vorfahren unter dem merkwürdigen Titel: Der geistliche Tamas und exemplarische Kammermeister. Der Verstorbene, geb. 1617 in Rochlitz i. Sa., hatte es vom einfachen Schreiber bis zum geheimen Kammermeister gebracht und wurde 1675 in Halle unter außerordentlicher Beteiligung von Stadt und Land, des gesamten Ministeriums 2c. beerdigt. Die Leichenrede hielt der berühmte Johannes Clearius, Kirchenrat und Generalsuperintendent in Halle, der sie auch hat drucken lassen. Auf seinem Sterbelager behandelten ihn zwei fürstliche Leibmedici und zwei Chirurgen; unter letzteren George Haendel, des so berühmten Komponisten Haendel Vater.

Aber auch hierbei gibt es viele Enttäuschungen. Eines Tages las ich, daß in der Ministerialbibliothek in Frankfurt a. O. sich über 100 Leichenpredigten, Hochzeitsansprachen usw. befänden. Unter den dreimal und öfter vorkommenden Namen befand sich auch der meinige. Nach mehrmaligem Schreiben an verschiedene Personen war das Resultat gleich Null. In drei verschiedenen Hochzeitspredigten war nämlich hingewiesen auf das Leben und Wirken des Lutherbiographen Joh. Mathesius, Pfarrers in Joachimsthal als hervorragendes Beispiel; das war alles.

Wer unter seinen Vorfahren Geistliche, Pfarrherrn usw. hat, der findet oft reich lohnende Nachrichten in den über diesen Stand zahlreich vorhandenen umfangreichen Aufzeichnungen, so in Sachsen in der neuen sächsischen Kirchengallerie. Allerdings sind die Aufzeichnungen lückenhaft und oft auch mit Vorsicht zu benutzen, da sie nicht immer stimmen.

Was die Kirchenbücher betrifft, so stammen die ältesten Taufbücher aus dem 15. Jahrhundert, die ältesten Traubücher aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, doch finden sich nur hier und da ganz seltene Exemplare. Nach Einführung der Reformation von 1530 an werden sie häufiger, aber erst nach 1700 wurden sie allgemein eingeführt. Fast nirgends sind sie alphabetisch registriert, so daß das Suchen in denselben äußerst zeitraubend ist; dazu kommt, daß durch Feuchtigkeit, Ungeziefer, besonders aber Feuer und Kriegsnot, viele Kirchenbücher teilweise oder meist ganz vernichtet worden sind.

Von anderen Urkunden sind von Wichtigkeit die Personalbogen und die Stammtrollen beim Militär, die sich meist in den Registraturen und Archiven der Kriegsministerien befinden oder beim Landwehr-Bezirks-Kommando.

Die Personalbogen bei den Justiz-, Verwaltungs-, Steuer-, Kirchen- usw. Behörden werden meist 25 Jahre nach dem Tode des Betreffenden vernichtet.

Wichtig sind auch die Universitätsmatrikel, die aber, wie in Leipzig z. B., noch nicht alle gedruckt und registriert sind. Auch findet man in denselben meist nur Vor- und Vaternamen, Herkunftsort und Tag der Immatrikulation.

Dann wären noch zu beachten Bürgerlisten, Stiftungs-urkunden, alte Gildenbücher, die Akten höherer Schulen, studentischer Verbindungen, Schülerverzeichnisse, Ordensritter- und Bruderschaftsverzeichnisse und besonders Chroniken aller Art sowie die genealogischen Zeitschriften.

Das Halten einer oder der anderen genealogischen Zeitschrift ist für jeden Familienforscher von höchster Wichtigkeit, da man durch deren Vermittlung bei allen möglichen Anlässen Fingerzeige, Aufklärungen und Ratsschläge aller Art erhalten kann.

Von großer Bedeutung für den Forscher sind Grabsteine, Grabplatten und Totenschilder, doch kommen dieselben meist nur bei gut situierten Familien in Frage.

Von höchster Wichtigkeit sind die Bibliotheken, die unendlich viel wichtiges Material enthalten, dessen Studium aber natürlich außerordentlich viel Zeit in Anspruch nimmt.

Hat man seinen Stammbaum auf Jahrhunderte hinaus einwandfrei festgelegt oder ist man an einem Punkte angelangt, wo es absolut nicht weiter gehen will, dann erstreckt man seine Nachforschungen auf die Seitenlinien und endlich sammelt man auch alle Nachrichten von irgend welcher Wichtigkeit: Bilder, Wappen, Urkunden jeder Art, Angaben über Erziehung und Ausbildung des Einzelnen, Laufbahn, Reisen, Vermögen, Kauf und Verkauf, Ortswechsel, Beförderungen, Ehrungen, Krankheiten, Vorkommnisse politischer Art, religiöse Angelegenheiten und endlich einschlägige Drucksachen, Zeitungsausschnitte usw.

Hat man all dies umfangreiche Material gesammelt und verarbeitet und in Archiven möglichst feuerficher untergebracht, dann kann man daran denken eine Geschichte über seine Familie zu schreiben oder verfassen zu lassen. Lückenlos wird diese natürlich niemals werden, aber sie bleibt für alle Zeiten ein Markstein für die Nachkommen und ein interessantes Moment für die Allgemeinheit.

Unsere Familie ist in der glücklichen Lage, daß ein in sie hineingeirateter Schulrektor, Adam Daniel Richter, bereits im Jahre 1755 in Annaberg i. S. umfangreiche Stammbaumentwürden drucken ließ unter dem Titel: „Das alte und berühmte Geschlecht der Herren Mathesien“. Ein Exemplar davon befindet sich in der Universitätsbibliothek Halle, mehrere andere in Privatbesitz, eine Abschrift im Familienverbands-Archiv. Bei eingehender Durchsicht und Neu-Bearbeitung

stößt man bei Angaben aus dem Anfang und der Mitte des 16. Jahrhunderts auf mancherlei Unstimmigkeiten, ja Unrichtigkeiten, dagegen hat sich bisher alles weitere, besonders die Angaben aus dem 17. und 18. Jahrhundert als völlig einwandfrei gezeigt. Wir können dem Manne für seine mit größter Mühe und vielem schätzbarem Eifer zusammengetragene Arbeit gar nicht dankbar genug sein.

Bevor ich meine Ausführungen schließe, möchte ich an wenigen Beispielen noch kurz aus unserer Familiengeschichte einige auch für die Allgemeinheit interessante Mitteilungen machen, um daran zu zeigen, was für ereignisreiche Daten und Begebenheiten durch Familienforschung wieder ans Tageslicht kommen, die sonst so gut wie verloren sind.

Der einzige unserer großen Familie, der sich einen Namen in der Weltgeschichte erworben hat, ist Johann Matthesius, weiland Pfarrer in Joachimsthal in Böhmen, ein Freund und Tischgenosse Dr. Martin Luthers. Geboren am 24. Juni 1504 in Rochlitz, † am 8. Okt. 1568 in Joachimsthal in Böhmen, hat er außer zahlreichen hochinteressanten Predigten und Kirchenliedern eine Biographie Dr. M. Luthers hinterlassen, durch die wir in der Hauptsache über das Leben und Wesen dieses hochbedeutenden Reformators unterrichtet sind. Seine Vaterstadt Rochlitz setzte diesem ihrem bedeutendsten Sohne im Jahre 1904 ein Denkmal. Zahlreich sind die Lebensbeschreibungen dieses Johannes M., die erste dürfte die seines Nachkommens Joh. Balthasar M., Pfarrer zu Brochwitz, Dahlen und Preßlich sein, die 1705 in Dresden gedruckt wurde. Der Verfasser dieser Lebensbeschreibung ist bekannt geworden, da er der Beichtvater und Seelshirt der Königin Eberhardine, Gemahlin August des Starken war, die nicht zum Katholizismus übertrat. Mehrmals war er mit der Königin in Karlsbad und über ihre letzten Stunden hat er einen eingehenden gedruckten Bericht hinterlassen.

Dreimal sind Träger des Namens Matthesius geadelt oder mit einem Wappen beliehen worden.

1. ein Bruder des obengenannten Pfarrers M. zu Brochwitz, Gottfried von Matthesius auf Zehrten und Glinzdorf b. Riga † 1751. Der Name starb mit dem Träger aus, da er nur drei Töchter hinterließ.

2. ein Christian M., kurbrandenburgischer Oberamtmann bei Küstrin, der am 26. Juni 1699 vom Kaiser Leopold geadelt wurde unter dem Namen Matthesius von Anderheim. Die Familie ist ebenfalls seit ungefähr 130 Jahren im Mannesstamm erloschen.

3. ein Sebastianus M., Stadtschreiber, später Bürgermeister in Pausa i. Vogtl., erhielt im Jahre 1616 ein Wappen. Dasselbe und der Wappenbrief sind abschriftlich uns erhalten. Die Familie dieses M. dürfte nicht ausgestorben sein und die Nachkommen demnach berechtigt sein das Wappen zu führen. Es ist jedoch von den Nachkommen resp. einem Zusammenhang mit ihm bisher nichts bekannt geworden.

Eine ganze Anzahl Stipendien, von Mitgliedern der Familie gestiftet, existieren noch heute, die Beträge sind allerdings ohne große Bedeutung. 2 Stipendien besitzt die Universität Leipzig, mehrere die Stadt Chemnitz, eins die Stadt Rochlitz.

Interessant ist es wie im Lauf der Jahrhunderte vielfache Berührungen durch Heirat mit alten berühmten Geschlechtern stattfinden; ich nenne nur die Familien Ayrer, Stißer, Lüdecke, Ockel, Defer, Cranach und Marbach.

Bei letzter Familie, einer uralten Pastoren-Familie wie die unsrige, ist der gewiß ungemein seltene Fall eingetreten, daß Mitglieder beider Familien durch 370 Jahre hindurch wiederholt in engste Berührung ja Freundschaft getreten sind. Am 23. September 1540 wurde Johannes Matthesius in Wittenberg Magister, zugleich mit Johann Marbach und 19 anderen. Mit Marbach verband ihn treue Freundschaft, und zahlreiche Briefe, von denen einige uns erhalten sind,

wurden später gewechselt. Um das Jahr 1780 herum, wahrscheinlich aber auch schon früher treffen beide Familien in Jauer i. Schlesien zusammen und innigste Freundschaft umschlingt einzelne Mitglieder derselben. Diese Verbindung ist dann bis heute geblieben allerdings nur noch oberflächlich.

Und nun zum Schluß noch einige wegen der begleitenden Umstände interessante Notizen.

Am 1. April 1647 hat nach Camprads Chronik von Leisnig der Tuchmachersgelle Matthesius im Hofe seiner Mutter, der verwitweten Pastor Matthesius aus Großweitzschen bei Leisnig, die nach dem Tode ihres Mannes wieder in ihre Heimat Leisnig gezogen war, Raubbienen verbrennen wollen. Dabei ist etwas Feuer auf den Mist gefallen, hat diesen entzündet, dann das Dach ergriffen und endlich 25 Häuser vernichtet. Als Strafe und da der Schaden allzugroß war, mußten 250 Gulden zu einer neuen Orgel entrichtet werden und durften weder die Witwe noch ihre Erben wieder aufbauen. Der Sohn, Enkel usw. dieses Tuchmachersgellen waren durch sechs Generationen hindurch Tuchmachermeister in Leisnig, bis endlich der älteste Sohn des letzten und dessen Sohn wieder die Theologie als Lebensberuf wählten und damit zur Lebensaufgabe ihrer Ahnen, ohne übrigens davon etwas zu wissen, zurückkehrten.

Im Jahre 1894 wurde im Pfarrgarten zu St. Nikolai in Chemnitz beim Ausgraben eines Strauches an einer Wurzel, dieselbe unflamierend, ein Ring gefunden. Eingegraben in demselben waren die Buchstaben M. G. M. 19. Januar 1706. Ein Nachschlagen in den Kirchenbüchern machte es unzweifelhaft, daß dieser Ring der Trauring der Frau Pastor Theodora Matthesius war, die am 19. Januar 1706 mit dem damaligen Pfarrer an der St. Nikolai-Kirche dem Magister Georg Matthesius getraut worden war.

Beim Arbeiten im Garten mag sie den Ring verloren haben. Wie wird sie ihn gesucht haben ohne Ahnung, daß er auf so sonderbare Art und Weise einst wieder ans Tageslicht kommen würde.

In Dederan bei Chemnitz lebt unsere Familie seit 1600 ununterbrochen bis heute. Von Bedeutung waren 2 Gabriel M. Vater und Sohn. Der erstere war ein angesehenener Kauf- und Handelsherr, Schwiegersohn des Bürgermeisters Holzmüller. Der letztere kam, als er 15 Jahre alt war, nach Dresden in die Lehre, wofür er nach damaligem Brauch 7 Jahre lang lernte, später machte er sich in Dederan selbstständig, wurde sehr vermögend, 1675 Bürgermeister und starb 1692.

Zwei seiner Nachkommen wurden Lehrer an der Thomaschule in Leipzig, scheinen beide aber kinderlos gestorben zu sein.

Endlich ist von Interesse, daß am 7. Mai 1770 laut Trauregister auf gnädigsten Befehl ohne Aufgebot in Leipzig in der St. Nicolai-Kirche das durch den Verkehr mit Goethe unsterblich gewordene Fräulein Käthchen Schönkopf mit Dr. Kanne, Amtmann in Borna vom Archidiaconus Chr. Gottfr. Matthesius getraut wurde.

Die kurzen Auszüge und Bilder aus der Geschichte einer alten weitverbreiteten Familie, denen man bei weiterem Forschen besonders über Kriegserlebnisse aus dem Bauernkriege, dem 30jährigen Kriege usw. bis zu den Befreiungskriegen und den letzten großen Kriegen noch viel wertvolles und interessantes hinzufügen könnte, zeigen wohl zur Genüge, wie lohnend es ist und sein kann, den Spuren seiner Väter und Ahnen nachzugehen.

Wer mit Verstand und weitem, offenem Auge in der Geschichte seiner Familie zu lesen versucht und versteht, der wird hohen Gewinn davon heimtragen, dessen ganzes Streben und dessen berechtigter Stolz wird gipfeln in dem Gedanken: Wie du heute urteilst und lernst an dem Ringen und Kämpfen deiner Vorfahren, so werden einst deine Nachkommen auf dich blicken. Heil dir, wenn sie es mit Stolz zu tun vermögen.

Eine Extrabeilage: Aufruf zu einem Zweckverband.